

"Regionalentwicklung neu denken" – Förderung des ländlichen Raums 2014-2020 setzt sektorübergreifende Schwerpunkte

Am 27. Jänner 2012 diskutierten BürgermeisterInnen, Mitglieder des Agrar- und des EU-Ausschusses im Salzburger Landtag und EU-ExpertInnen im Gemeindeamt Anif mit Peter Kaltenegger, Abteilungsleiter in der Generaldirektion Landwirtschaft der Europäischen Kommission (GD AGRI, EK), über Gegenwart und Zukunft des EU-Programms LEADER für die "Förderung des ländlichen Raums – Herausforderungen, Erfahrungen und Perspektiven der ländlichen Entwicklungspolitik". Peter Kaltenegger unterstrich, dass sich die finanzielle Situation der Gemeinden in Österreich nach Einschätzung der EK grundsätzlich verschlimmert habe; dies gelte insbesondere mit Blick auf die Infrastruktur in ländlichen Gebieten und den Rückgang von Investitionen in den Dörfern. Weitere Probleme seien eine steigende Arbeitslosigkeit und sinkende Beschäftigungsrate, ein starker Bevölkerungsrückgang, die verstärkte Abwanderung junger qualifizierter Menschen sowie die Aufgabe von Betrieben. Bei der Bekämpfung dieser Phänomene komme dem EU-Programm für die ländliche Entwicklung (ELER) eine zentrale Rolle zu: Gerade durch Achse 3 und LEADER sind bereits im derzeit geltenden Programm beschäftigungswirksame, wettbewerbsfördernde oder kulturelle Projekte förderbar. Dieser sektorübergreifende Ansatz wird 2014-2020 durch die Ausdehnung des LEADER-Ansatzes auf *alle* anderen EU-Fonds noch verstärkt. Kaltenegger betonte, dass das EU-Programm auch über 2013 hinaus Wissenstransfer und Innovation in der Land- und Forstwirtschaft und in den ländlichen Gebieten sowie die Bereiche soziale Eingliederung, Armutsbekämpfung und wirtschaftliche Entwicklung der ländlichen Gebiete fördern wolle. Mindestens 5 % aus dem ländlichen Entwicklungsprogramm sollen in lokale Entwicklungskonzepte im Rahmen von "LEADER-Projekten" fließen. Kaltenegger nennt folgende Voraussetzungen für erfolgreiche LEADER-Projekte:

1. *ein guter theoretischer Ansatz* gekennzeichnet u.a. durch gebietsbezogene lokale Entwicklungsstrategien, lokale Öffentlich-Private Partnerschaften sowie integrierte und multisektorale Aktionen;
2. *eine delegierte Entscheidungsebene*: die Entscheidungen hinsichtlich Strategie und Projekte erfolgen vor Ort, direkt in den ländlichen Regionen, wo die Projekte umgesetzt werden sollen, die BürgerInnen werden direkt einbezogen (bottom-up Ansatz).
3. *ein offenes und gut funktionierendes Team*: eine faire Zusammenarbeit zwischen privaten und öffentlichen PartnerInnen der lokalen Aktionsgruppen, ein gut funktionierendes und engagiertes Management, ausreichender Erfahrungsaustausch und die Bereitschaft für neue Ideen und Anstöße.

Abschließend unterbreitete Peter Kaltenegger die folgenden Vorschläge für eine veresserte Regionalentwicklung in ländlichen Regionen:

- ✚ wichtig sei eine verbesserte Kultur der Zusammenarbeit unter Einbeziehung aller Akteure, BewohnerInnen und aller Fonds;
- ✚ benötigt werde eine gemeinsame Strategie für die Region als Ganzes;
- ✚ benötigt werde weiters eine effiziente Betreuung hinsichtlich bestehender Förderinstrumente;
- ✚ für regionale Projekte müssten neue Finanzierungsansätze und eine gesicherte Kofinanzierung sichergestellt werden.

Insgesamt seien LEADER und Regionalentwicklungsmaßnahmen dort erfolgreich, wo Verwaltungsbehörden nicht versuchten den Regionen ihre Vorstellungen von Regionalentwicklung aufzuzwingen, sondern wo sie im Sinne der Subsidiarität eine eigenständige Entwicklung der Region zuließen und aktiv unterstützten.

Weiterführende Informationen: http://ec.europa.eu/agriculture/cap-post-2013/legal-proposals/index_de.htm und <http://www.salzburg.gv.at/infosheet19.pdf>

